

schluss besitzt (Abb. 14). Schön geformte Wanddienste trugen die 1407 zusammengebrochene Wölbung, deren Erneuerung im 15. Jahrhunderte weder die alten Bogen noch die Wölbungsansätze berücksichtigte, wie dies erst bei der letzten Restauration geschah. An der Evangelienseite war ein sehr schön in Sandstein gearbeiteter Sacramentsschrein angeordnet, der mit plastischem Schmucke geziert und bemalt war, so dass eine getreue Nachbildung desselben möglich wurde; mit derselben correspondiert die Mauernische der Epistelseite. Neben dem ersten, an den hohen Triumphbogen anschließenden Gewölbejoch des Presbyteriums steigen zwei rechteckige Thürme an, deren Ecken wie die großen, consolenartig vortretenden Ansätze schließen lassen, mit kleinen, bei den Prager Bauten so oft begegnenden Thürmchen besetzt waren, welche bei der letzten, sonst mit vielem Verständnisse und sorgsamer Wahrung des Alten durchgeführten Restauration einer Erneuerung wert gewesen wären.

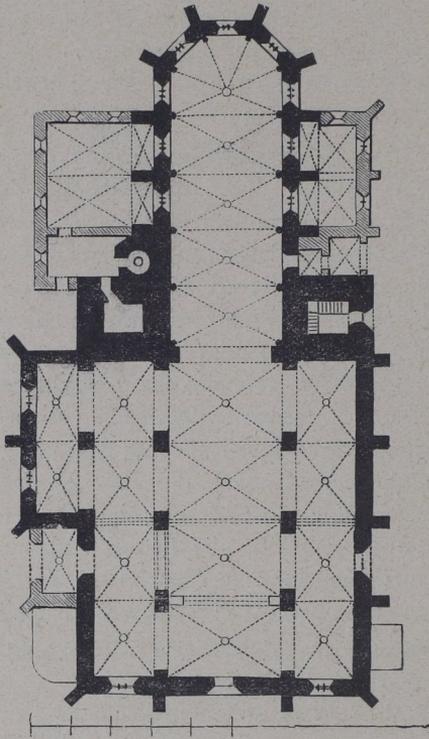


Abb. 14. Grundriss der Heiligengeistkirche in Königgrätz.

Der Zubau am nördlichen Seitenschiffe stammt aus etwas späterer Zeit als das Kirchenhaus, dessen Hochwand, da die durch einen Nordwest getragene Glut die unteren Schäfte der aus Sandsteinquadern bestandenen Schiffspfeiler sehr stark beschädigt hatte, einstürzte oder abgetragen werden musste. In der das nördliche Seitenschiff überragenden Mittelschiffwand sind noch zwei der kleinen Spitzbogenfenster des Lichtgadens nachweisbar.

Hauptgesimse, Strebepfeiler, Wasserabschläge der Absätze,

Sohlbanksimse und Maßwerke sind nach den alten Formen und Profilen erneuert, die schon stark verwitterten Sandsteingesimse der Westseite und der Giebelaufbau sind ganz neu. Die Anordnung der Strebepfeiler, welche am Presbyterium und zu beiden Seiten des Hauptportales doppelt, sonst aber nur einfach abgetrept sind und an den Westecken in die Diagonale des ersten Seitenschiffsjoches treten, ist die alte. Die hohen